

„So zu tun, als wäre der Weg in die grüne Wirtschaft ohne Schlaglöcher...

... und falsche Abzweigungen, wäre falsch.“ Nüchtern beschreibt IG-Metall-Vorstandsmitglied Wolfgang Rhode im Interview (Seite 14) den Trend der Ökologisierung der Wirtschaft. Zugleich macht er unmissverständlich klar, wo die Gewerkschaften auf diesem Weg Leitplanken eingezogen sehen wollen: „Es kann nicht darum gehen,

immer nur das Bestehende zu verteidigen. Das wäre ziemlich kurzsichtig. Zugleich schauen wir, wo der Wandel Arbeitsplätze gefährdet. Brüche darf es nicht geben.“

Tatsächlich wird die Zukunft grüner. Neue Branchen wie die Solarindustrie und Neugründungen von Öko-Tech-

Unternehmen markieren den Wandel. Fast noch bedeutender mit Blick auf die Arbeitsplätze sind jedoch die vielfältigen gleitenden Übergänge von Traditionsunternehmen zu Ökotechnologien.

Unsere Autoren sind bei ihren Recherchen in den Betrieben und in den Gewerkschaftszentralen auf viel Aufmerksamkeit gestoßen, mit der diese Prozesse begleitet werden. Aber auch auf eine große Nachdenklichkeit und auf sorgenvolle Mienen. Das gilt zumal für die Autoregion um Stuttgart (Seite 20). Rund

180 000 Jobs hängen hier am Auto. Wie dramatisch wird sich der Umstieg vom Verbrennungsmotor auf eine alternative Antriebstechnik auswirken? „Wir diskutieren sehr intensiv darüber, wie aus grüner Technologie neue Beschäftigungsfelder entstehen könnten“, sagt Wolfgang Nieke, der Betriebsratsvorsitzende im Mercedes-Stammwerk in Stuttgart-Untertürkheim. Und Jürgen Dispan, Regionalwissenschaftler am Stuttgarter IMU-Institut, warnt: „Politiker und Unternehmer denken vor allem an den Technologiestandort, und der ist tatsächlich ganz gut gewappnet. Aber es wird zu wenig dafür getan, dass die Region auch im selben Maß Produktionsstandort bleibt.“

Im Streitgespräch (Seite 16) mit dem IG-BCE-Landeschef Reiner Hoffmann unterstreicht Umweltökonom Uwe Schneidewind, der neue Präsident des Wuppertal Instituts, warum der Dialog mit den Gewerkschaften immer wichtiger wird: „In den Industrieregionen gehören die Gewerkschaften zu den zentralen Organisationen, um die Menschen zu erreichen und für neue Formen des Wirtschaftens zu gewinnen.“ Denn: „Gute Politik braucht innovative Bündnisse.“



Foto: Karsten Schöne

Margarete Hasel

MARGARETE HASEL
margarete-hasel@boeckler.de